

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Freitag, 4. März 1966

Blatt 566

Die Straßenbahn zur Frühjahrsmesse

=====

4. März (RK) Aus Anlaß der Wiener Frühjahrsmesse vom 13. bis 20. März werden nachstehend angeführte Verkehrsmaßnahmen getroffen:

Von Sonntag, dem 13., bis einschließlich Sonntag, dem 20. März, werden während des Messebesuches folgende Straßenbahnlinien verlängert:

Die Linie H₂ und die Linie 78 zum Prater, Hauptallee; die Linien A und Ak werden über Ausstellungsstraße zur Lagerhaus-schleife geführt.

Die Autobuslinie 4 (Westbahnhof-Mariahilfer Straße-Messe-palast-Babenbergerstraße-Opernring-Kärntner Straße-Stephansplatz-Praterstern) wird am Sonntag, dem 13., und Sonntag, dem 20. März, in der Zeit von 7.42 bis 18.12 Uhr, in der Gegenrichtung von 8.12 bis 18.45 Uhr betrieben und zum Messegelände, Westportal, verlängert. Der Fahrpreis für die Strecke Praterstern-Messe-gelände oder umgekehrt beträgt 1.50 Schilling. Von Montag, dem 14., bis einschließlich Samstag, dem 19. März, wird diese Autobuslinie ebenfalls vom Praterstern zum Messegelände, West-portal, verlängert. Der Fahrpreis für diese Strecke beträgt gleichfalls 1.50 Schilling.

- - -

Vor 20 Jahren ist Hugo Breitner gestorben
=====

Bürgermeister Marek und Vizebürgermeister Slavik legten Kranz nieder

4. März (RK) Auf den 5. März fällt der 20. Todestag des ehemaligen Finanzreferenten der Gemeinde Wien, Stadtrat Hugo Breitner.

Aus diesem Anlaß legten heute an der Urne des großen Kommunalpolitikers in der Feuerhalle der Stadt Wien Bürgermeister Bruno Marek und der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Felix Slavik in Anwesenheit weiterer Mitglieder des Wiener Stadtsenats einen Kranz der Stadt Wien nieder.

Hugo Breitner wurde am 9. November 1873 geboren. Er trat nach Absolvierung der Handelsakademie in den Dienst der Länderbank und erreichte dank seiner fachlichen Fähigkeiten bald leitende Stellungen. Gleichzeitig betätigte er sich journalistisch und gewerkschaftlich und nahm an den kulturellen Zeitereignissen regen Anteil. 1918 trat er der Sozialdemokratischen Partei bei und vollzog als Mitglied der provisorischen Gemeindevertretung den Eintritt ins politische Leben. Noch vor seiner endgültigen Wahl in den Gemeinderat und der unmittelbar darauf erfolgten Übernahme des Finanzreferates machte er sich mit der Finanzlage der Stadt vertraut und übte auf die Ausarbeitung des sozialdemokratischen Kommunalprogramms stärksten Einfluß aus. Von 1919 bis 1932 war Hugo Breitner Amtsführender Stadtrat für Finanzen. Es gelang ihm, unter schwierigsten Verhältnissen nach dem ersten Weltkrieg das Budget auszugleichen und während seiner Amtsführung, selbst nach dem Einbruch der Weltwirtschaftskrise, aktiv zu erhalten. Zu einem Begriff wurde seine wohlüberlegte Steuerreform, die es der Gemeinde ermöglichte, ihre sozialen Einrichtungen in vorbildlicher Weise auszubauen. Vor allem die Wohnbausteuer wurde zur Grundlage des großzügigen sozialen Wohnbaus. Auch die Reformierung und Modernisierung der inneren Finanzverwaltung ist sein Werk. Über seinen engeren Aufgabenkreis hinaus sind ihm die Anregungen zu zahlreichen Maßnahmen zu danken, die der Hebung des Lebensstandards der arbeitenden

Bevölkerung dienten. Hugo Breitner, der aus Gesundheitsgründen seine Funktion zurücklegte, wurde am 12. Februar 1934 verhaftet, mußte aber wieder freigelassen werden, da seine Geschäftsführung nicht den geringsten Vorwand für eine gesetzliche Verfolgung bot. Knapp vor dem Einmarsch der Nationalsozialisten in Österreich verließ er und seine Familie Wien und wanderte in die Vereinigten Staaten aus. Er erhielt am College in Pomona einen Lehrauftrag und stand **in** ständiger Verbindung mit den nach Amerika emigrierten österreichischen Sozialisten. Am 5. März 1946 ist er **in** Pomona gestorben. Im Sommer 1950 brachte seine Gattin seine Asche in seine Vaterstadt, wo sie in einem gemeinsamen Urnendenkmal für Hugo Breitner, Robert Danneberg und Julius Tandler im Krematorium der Stadt Wien feierlich beigesetzt wurde.

- - -

Karl Fränkel-Ausstellung im Kulturamt eröffnet
=====

4. März (RK) Im Schauraum des Kulturamtes 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, eröffnete Stadtrat Gertrude Sandner heute vormittag eine Gedächtnis-Ausstellung für Karl Fränkel. Die Exposition ist bis 15. April, Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet. Sie umfaßt Aquarelle, Zeichnungen, Bildschnitzereien und Marionetten des 1964 verstorbenen Karl Fränkel, der ein sehr vielseitiger Künstler war.

Stadtrat Gertrude Sandner führte in Ihrer Eröffnungsansprache aus:

"Unser Land und unsere Stadt waren immer reich an Begabungen. Oft sind diese Begabungen so eigenartig, daß wir sie im besten Wortsinn als 'Originale' bezeichnen müssen.

Karl Fränkel, dessen Arbeiten wir in dieser Ausstellung sehen können, war ein solches Original. Er war grundlegend anders, als die Menschen, die um ihn waren und vor allem war er anders als die Künstler seiner Zeit. Er hatte es schwer und er machte es sich schwer.

In einer Zeit, da alles industrialisiert und kommerzialisiert wurde, unternahm es Fränkel, hier in Wien den Spuren der Wiener Volkskunde zu folgen, Bilder zu malen, Figuren zu schnitzen, Bücher zu schreiben, die von der Volkskunst geprägt waren. Aus dem Geiste der Folklore bezog er seine Anregung, ihm gehörte seine Liebe.

Wir freuen uns sehr, die Witwe des vor eineinhalb Jahren verstorbenen Malers, Bildhauers und Schriftstellers Karl Fränkel in unserer Mitte begrüßen zu können. Es ist ihr Wunsch, daß der künstlerische Nachlaß ihres Mannes in den Besitz der Stadt Wien übergeht. Wir nehmen die Gelegenheit dieser Ausstellungseröffnung wahr, um Frau Anna Fränkel, der getrauten Gefährtin ihres Mannes, herzlich zu danken. Wir werden dafür sorgen, daß das Lebenswerk Karl Fränkels behütet wird und nicht in Vergessenheit gerät."

Karl Fränkel wurde am 30. Spetember 1895 in Wien geboren. Er besuchte das Technologische Gewerbemuseum, die Abendkurse an

der Kunstgewerbeschule und die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt. Während des ersten Weltkrieges war er Soldat. Von 1926 an entstand eine Reihe von Holzschnitten und gemeinsam mit seiner Frau Anna schuf er Marionetten und Kinderspielsachen. 1939 erfolgte seine Inhaftierung im Lager Dachau. Nach einem Monat durfte er emigrieren und lebte während des zweiten Weltkrieges in England und in Australien. 1947 kehrte Fränkel nach Wien zurück. Er lebte hier als Maler und Zeichner bis zu seinem Tod am 8. November 1964.

- - -

Ballkalender

=====

4. März (RK) In der Woche vom 7. bis 13. März finden in Wien folgende Ballveranstaltungen statt:

Samstag, 12. März: Bayrischer Hof (Ball der Polizei Leopoldstadt), Hernalser Vergnügungszentrum (2. Ball des Hauses Marion Soremba und Hans Neroth), Kursalon (Ball der SPÖ, Wien 1), Schwechater Hof (Ball der Sportfischer), Sofiensäle (Ball der Bau- und Holzarbeiter), Wimberger (Ball der Alpinen Gesellschaft "Alpenfreunde").

Sonntag, 13. März: Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous im H.V.Z.), Wimberger (Ball der Polizei, Wien 16).

- - -

Beerdigung der Mordopfer von Mariahilf
=====

4. März (RK) Wie bereits gemeldet, hat Bürgermeister Bruno Marck angeordnet, daß die beiden Mariahilfer Mädchen, Elfriede und Carola Krystl, die vergangene Woche das Opfer eines jugendlichen Mörders geworden sind, auf Kosten der Stadt Wien bestattet werden. Damit sind die schwergeprüften Eltern einer finanziellen Sorge enthoben, die sie in den letzten Tagen sehr bedrückt hat. Die Beerdigung der bedauernswerten Kinder wird am Mittwoch, dem 9. März, um 16 Uhr im Baumgartner Friedhof, stattfinden.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

4. März (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 3 bis 6 S je Kilogramm, Kohlrabi 3 bis 5 S je Kilogramm, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel 6 bis 10 S je Kilogramm, Blondorangen 3.50 bis 5 S je Kilogramm.

- - -

Nikolaus Pacassi zum Gedenken
=====

4. März (RK) Auf den 5. März fällt der 250. Geburtstag des Architekten Nikolaus Pacassi, des repräsentativsten österreichischen Baukünstlers in der Zeit Maria Theresias.

Er wurde in Wiener Neustadt geboren und trat 1745 in den kaiserlichen Dienst. Bereits 1748 war er Hofarchitekt. Bis 1760 war er ständig damit beschäftigt, ältere renovierungsbedürftige Bauten nach den modernsten Grundsätzen umzugestalten und ihnen ein Aussehen zu geben, das dem Zeitgeschmack entsprach. So finden sich heute vor allem in Wien nicht wenige Monumental-Architekturen, die, ursprünglich im hochbarocken Stil der Meister Fischer von Erlach und Hildebrandt entworfen, jetzt klassizistische Details aufweisen. Ein Musterbeispiel dafür ist Schloß Schönbrunn, dessen heutige Gestalt weit mehr auf Pacassi zurückgeht. Ähnliche Veränderungen und Modernisierungen führte der Künstler am Schloß Hetzendorf, am Theresianum, an der kaiserlichen Burg in Prag, der Hofburg in Innsbruck und am Schloß zu Preßburg durch. Völlig eigene Entwürfe sind der Blaue Hof in Laxenburg, das Kloster der Unbefleckten Maria in Prag, der Neubau des Kärntnertortheaters in Wien, das Theater in Laxenburg, die Kreuzkirche am Rennweg in Wien und die Flügelbauten der Wiener Hofbibliothek. Pacassi wurde 1769 in den Freiherrnstand erhoben. Am 11. November ist er hochgeehrt in Wien gestorben.

- - -

Bundesrat Alfred Porges - neuer Direktor der Wiener Messe-AG
=====

4. März (RK) Der Aufsichtsrat der Wiener Messe-AG hat heute Bundesrat Alfred Porges, den bisherigen Prokuristen dieses Unternehmens, zum neuen Direktor der Wiener Messe bestellt.

Alfred Porges wurde am 16. März 1902 in Wien als Sohn eines Buchdruckers geboren. In Wien besuchte er auch die Schulen und absolvierte die Handelsakademie mit der Reifeprüfung. Er studierte außerdem an der Hochschule für Welthandel und an der Wiener Universität Staatswissenschaften.

Schon neben dem Studium hatte Alfred Porges verschiedene Stellungen in der Privatwirtschaft. Bereits 1919 trat er in die Sozialdemokratische Partei ein und war 1932 bis 1934 Sekretär deren Bezirksorganisation Fünfhaus sowie Mitglied der Bezirksvorstehung Mariahilf.

Im Jahr 1934 wurde er zweimal inhaftiert. In den Jahren danach bis Kriegsende war Porges Disponent einer Lebensmittelfirma. 1945 kandidierte er für den Nationalrat und wurde nach dem Tode von Vizebürgermeister Paul Speiser im Jahr 1947 Abgeordneter. Seit März 1953 ist er Mitglied des Bundesrates. Im November 1959 wurde er zum Vizepräsidenten des Freien Wirtschaftsverbandes Österreichs gewählt. Seit Oktober 1960 ist Porges Kammerrat der Landeskammer Wien der Gewerblichen Wirtschaft und Mitglied der Sektionsleitung Fremdenverkehr. Seit 1965 ist er auch Geschäftsführender Obmann der Bezirksorganisation Mariahilf der SPÖ.

Seit Mai 1946 war Alfred Porges der Leiter des Pressebüros der Messe; im April 1965 wurde er Prokurist der Wiener Messe-AG.

Zum neuen Prokuristen der Wiener Messe-AG, wurde der bisherige Leiter der Buchhaltungsabteilung dieses Unternehmens, Alfred Draxler, bestellt.

Der Computer kommt:

Im Frühsommer zum erstenmal elektronische Verkehrsregelung
=====

4. März (RK) Noch im Frühsommer wird zum erstenmal in Wien der Straßenverkehr durch ein elektronisches Leitsystem, einen Computer, geregelt werden. In dem Gebiet zwischen Ringturm und Burgtheater, beziehungsweise Freyung und Berggasse werden achtzehn Kreuzungsbereiche von einer elektronischen Datenverarbeitungsanlage gesteuert werden, die jeweils die dem Verkehr am besten angepaßte günstigste Signalregelung "kommandieren" wird. Dies wurde heute bei einer Pressekonferenz im Felderhaus bekannt, bei der Obersenatsrat Dipl.-Ing. Kojetinsky, der Leiter der Magistratsabteilung für Technische Verkehrsangelegenheiten Senatsrat Dipl.-Ing. Taborsky mit seinen Fachbeamten sowie Professor Dipl.-Ing. Bitzl von der Technischen Hochschule Wien und Ing. Dr. Rohrer von den Wiener Schwachstromwerken die Journalisten über die Einzelheiten dieses Versuches informierten.

Die Funktion eines solchen elektronischen Verkehrsleitsystems, das seit einigen Jahren in Toronto in Kanada bestens funktioniert, ist natürlich schwer zu erläutern. Leichter ist es schon, den erwarteten Effekt klar zu machen. Der Elektronenrechner wird jene Aufgabe übernehmen, die noch vor einigen Jahren, als es keine oder nur wenige Verkehrsampeln gab, der Kreuzungspolizist zu bewältigen hätte: nämlich dann, wenn aus einer Richtung ein ganzer Verkehrsstrom sich heranwölzt, die Kreuzung in dieser Richtung länger offenzuhalten und die wenigen in der anderen Richtung wartenden Fahrzeuge zu stoppen. Der Polizist hat also nichts anderes getan, als die günstigste Phase für den Verkehrsablauf ausgesucht und **danach** seine Zeichengebung bestimmt. Das Elektronengehirn wird nun dasselbe tun, jedoch nicht nur für eine einzige Kreuzung, sondern für alle Kreuzungen im angeführten Bereich der Inneren Stadt.

Senatsrat Dipl.-Ing. Taborsky erläuterte kurz die Vorgeschichte und die Erwägungen der Stadtverwaltung vor der Durchführung dieses Versuchs. Wie bekannt, erwarten die Fachleute, daß sich in zehn Jahren die Zahl der Kraftfahrzeuge verdoppelt haben wird. Bis zur Schaffung eines leistungsfähigen Massenverkehrsmittels wird man also mit allen Mitteln versuchen müssen, die Kapazität des Straßennetzes zu steigern. Ein Mittel dazu soll die Computersteuerung sein.

Schon bisher hat die Abteilung für Technische Verkehrsangelegenheiten an der Automatisierung der Signalregelung gearbeitet. Man kannte die Phaseneinstellung, die teilweise bereits verkehrsunabhängig geschalteten Ampelanlagen, zum Beispiel, wenn die Straßenbahn durch Oberleitungskontakte für sich selbst grün einschaltet. Man hat Bodenschwellen ausprobiert und vollverkehrsunabhängige Ampennalgen geschaffen. Man hat darüber hinaus Signalgruppen mit bis zu fünf einzelnen Schaltprogrammen eingerichtet und die Überwachung durch die Verkehrsleitzentrale mittels Fernsehkamera möglich gemacht. All diese Maßnahmen waren aber nur teilweise wirksam. Die Umschaltung von einer Phase auf die andere dauerte für größere Bereiche viel zu lang, um Verkehrsstauungen zu vermeiden.

Vor zwei Jahren wurden daher die ersten Schritte unternommen, um Versuche zur elektronischen Steuerung des Verkehrs unternommen zu können. Die Anlage befindet sich inzwischen bereits im Bau und soll im Frühsommer zum erstenmal eingeschaltet werden. Nach einem sechs Monate dauernden Probetrieb wird man die Bilanz ziehen können. Da begreiflicherweise eine solche Anlage viel Geld kostet - die derzeitige ungefähr sechs bis acht Millionen Schilling - wurde auf Vorschlag von Vizebürgermeister Dr. Drimmel die Entscheidung darüber, ob der Versuch gelungen sein wird, oder nicht, einer neutralen Stelle überantwortet. Professor Dipl.-Ing. Bitzl von der Technischen Hochschule Wien wird ein unabhängiges Expertenurteil ausarbeiten.

Ing. Dr. Rohrer erläuterte das elektronische Verkehrsleitsystem, das die bestmögliche Leistung aus den gesteuerten Straßenkreuzungen herausholen soll. Der Kern des Systems sind zwei kombinierte elektronische Rechenanlagen, ein sogenannter Steuerrechner und ein Signalrechner. Der Steuerrechner ermittelt durch 35 vor den Kreuzungen unter der Erde angebrachten Magnetsonden die Verkehrslage und übergibt dem Signalrechner einen sogenannten Rahmensignalplan, der der jeweiligen Verkehrssituation entspricht. Der Signalrechner hat die Aufgabe, die Lichtsignale zu steuern.

In den nächsten Wochen wird man bereits mittels der Magnetsonden mit Verkehrszählungen beginnen, die die Grundlage für die günstigsten Rahmensignalpläne liefern werden.

Die jetzige Anlage ist imstande, ungefähr 100 Kreuzungen zu bewältigen. Die Einbeziehung von Lastenstraße, Mariahilfer Straße und Gürtel wäre somit durchaus möglich. Erst dann müßten neue Computer angeschafft werden.

Im Ausland macht man auch schon Versuche, die Computerregelung weiter auszunützen. So soll bei Straßenunfällen der Computer automatisch die beste Umleitungsstrecke suchen oder je nach Verkehrslage kurzzeitig Abbiegeverbote oder Abbiegegebote anordnen.

Professor Dipl. Ing. Bitzl gab abschließend einen Überblick über seine Aufgabe, die darin bestehen wird, den Verkehrszustand vor und während des Versuches mit Radar und anderen hochentwickelten Meßgeräten zu bestimmen. Dabei werden Durchfahrzeiten, Staulänge und Verkehrsmenge genau überprüft werden können.

Die Zukunft der Verkehrsregelung hat also auch in Wien schon begonnen. Freilich darf sich der Autofahrer vom Elektroengehirn kein Verkehrsparadies erwarten. Es wird auch dem Computer nicht möglich sein, jedem einzelnen Verkehrsteilnehmer im gesamten Überwachungsbereich jederzeit freie Fahrt zu geben. Auch kommt in Wien das Problem der Straßenbahnraumzeit dazu und schließlich müssen selbstverständlich die Interessen der Fußgänger ebenso gewahrt bleiben. Im großen und ganzen gesehen, rechnen aber die Fachleute mit einer wesentlichen Verkehrsverbesserung für unsere Stadt.

- - -